

Weihnachtsgold in Häppchen serviert

„Romantische Weihnacht“ mit André Gold am Pult der Bad Reichenhaller Philharmonie eröffnet Konzertreihe

Bad Reichenhall. Romantik war angesagt am ersten Abend der diesjährigen philharmonischen Weihnacht. Darunter konnte man sich viel Schönes vorstellen: Feierliches, Wärmendes, Gefühlvolles. Aber bei aller Bemühung der Musiker und Sänger wollte der Funke nicht so recht zünden. Das Dargebotene war spannungslos und schleppend.

Vielleicht schlugen die Ereignissen in Berlin auf die Stimmung durch. Vereinsvorstand Harald Labbow hatte zu Beginn eine Schweigeminute für die Opfer des Anschlags eingelegt.

André Gold am Pult, angesehener Kantor aus Neuötting, hatte ein Programm zusammengestellt, das aus einer Reihung von Stücken bestand, von denen die meisten im Charakter ähnlich wirkten. Getragen und gleichförmig langsam war die durchgehende Vortragsweise



Unter dem Titel „Romantische Weihnacht“ konzertieren die Bad Reichenhaller Philharmonie und der euregio oratorienchor unter dem Neuöttinger Kantor André Gold.
- Fotos: Elisabeth Aumiller

als Kriterium für eine gewünschte feierliche Note. Der Dirigent war sichtlich beweglich, bewegte aber nicht die Gemüter.

Die programmatische Auswahl bot eine Sammlung kurzer Musiknummern aus Liedern und Auszügen aus Kantaten und Oratorien,

unter anderem von Mendelssohn, Elgar, Gounod, Herbeck, Rheinberger, Marx. Aber ehe man sich einstimmen konnte auf eine Komposition, war sie schon wieder zu Ende. Die dann kurz erwachte Neugier auf das Folgende wurde aber nicht mit einem belebenden



Die Sopranistin Eva Maria Schinwald reüssierte mit klarer instrumentaler Stimme.

Gegenstück, sondern mit einem ähnlich schmeckenden Häppchen bedient.

Gold hatte seinen „euregio oratorienchor“ mitgebracht, und es war offensichtlich, dass der Chor seine Herzensangelegenheit ist. Ihm widmete er sich mit vollem

Einsatz und motivierte ihn auch zu voluminösen Lautstärkeigerungen. Er gab sogar nahezu jedes Mal zu Beginn die Intonation vor, als handle es sich um eine A-capella-Version. Der gemischte Stimmenklang konnte sich hören lassen, aber vom Text war kaum etwas zu verstehen, nur ab und zu ein „Hosanna in excelsis“, „Alleluja“ oder „vom Himmel hoch“.

Die Orchestermusiker freilich ließen sich nicht beeindrucken, spielten schöne Soli und unterfütterten den Kirchen- und Oratorienstil des Chors doch noch mit romantisierender Melodik. Pietro Mascagnis „Intermezzo sinfonico“ und der Abendsegen aus Humperdincks „Hänsel und Gretel“ wurden zu orchestralen Höhepunkten. Etwas gewöhnungsbedürftig war das stimmungsvolle Lied „Die Könige“ von Peter Cornelius, bei dem der Sopranstimme zusätzlich ein Chorsatz unterlegt worden war. Damit deckten die ambitionierten

Choristen stellenweise die Sängerin zu - nicht nur bei diesem Lied.

Die Sopranistin Eva Maria Schinwald, Absolventin des Mozarteums und der Paris-Lodron-Universität Salzburg, reüssierte dennoch insgesamt mit klarer, instrumental geführter Oratorienstimme. Sie gab ein reizendes Sandmännchen von Humperdinck und waltete bei den übrigen Kantaten und Oratorien-Arien mit Stil und passender Tongebung.

Die Intention dieses Potpourris zur philharmonischen Weihnacht war als Idee eine löbliche Sache. Leider konnte das Resultat mit der Absicht nicht mithalten. Der erste Teil war eine zu müde Angelegenheit, fühlte sich nicht einmal sakral andächtig an und ließ Spannung, Abwechslung und gutes Zeitmaß vermissen. Nach der Pause kamen jedoch einige belebende Elemente hinzu, und der Abschluss mit der Chorversion des Abendsegens führte zum guten Ende.

Elisabeth Aumiller